

## 43. Bayerisches Wirtschaftsgespräch mit Manfred Weber

---

**Montag, 18.03.2019, um 19:00 Uhr**

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

---

### Begrüßung

---

**Alfred Gaffal**

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Begrüßung...

Unser heutiger Gesprächsgast könnte schon bald den wohl wichtigsten Posten der EU übernehmen.

Als Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei hat Manfred Weber gute Chancen, Präsident der EU-Kommission zu werden.

Er wäre nach Walter Hallstein der zweite Deutsche in diesem Amt – und der erste Bayer!

Dafür wünschen wir ihm viel Erfolg!

Und zwar nicht nur wegen seines wirtschaftspolitischen Sachverstandes.

Manfred Weber steht wie kaum ein anderer für unsere gemeinsamen europäischen Werte!

Er versteht es, Brücken zu bauen.

Ihm trauen wir zu, die Gräben in der EU zu überwinden.

Sehr geehrter Herr Weber, lieber Manfred, schön, dass Du in der heißen Phase des Wahlkampfes bei uns bist!

Meine Damen und Herren,

in den kommenden Wochen und Monaten werden die Weichen für die Zukunft der EU gestellt:

Am 26. Mai findet die Europawahl statt.

Zudem werden bis Ende des Jahres fast alle Spitzenpositionen der EU neu besetzt.

Dieser tiefgreifende Wechsel geschieht in einer Zeit, in der Extreme und Populisten Europaskepsis schüren und die EU schwächen wollen.

Hier müssen wir gemeinsam dagegenhalten!

Und zwar, indem wir die großen Vorteile der Europäischen Union für alle sichtbar herausstellen.

1. Die EU hat uns über 70 Jahre Frieden gebracht. Gerade in einer Zeit, in der kriegerische Auseinandersetzungen weltweit wieder auf dem Vormarsch sind, ist das keine Selbstverständlichkeit.
2. Der einheitliche Binnenmarkt hat den wirtschaftlichen Austausch zwischen den EU-Ländern enorm angetrieben und Wohlstand gebracht – Deutschland und Bayern profitieren davon in ganz besonderer Weise.
3. Die EU bringt Reisefreiheit in Europa, die jeder Bürger wie selbstverständlich nutzt.
4. Wir profitieren in der EU von einer einheitlichen Währung, die das Reisen und den wirtschaftlichen Austausch enorm vereinfacht.

5. Die EU ist eine Werteunion: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Meinungs- und Pressefreiheit sind die Grundpfeiler unserer Überzeugungen.

Weltweit sind diese Werte immer stärker bedroht.

Die EU als Ganzes kann sie viel besser verteidigen als jedes einzelne Land.

6. Hinzu kommt: Nur als EU können wir in einer Welt, in der sich die Kräfteverhältnisse immer mehr verschieben, unsere wirtschaftlichen und politischen Interessen wahren.

500 Millionen Menschen haben mehr Gewicht als 80 Millionen.

Die vbw wird die Wochen bis zu Europawahl noch stärker nutzen, um diese Vorteile einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen!

Meine Damen und Herren,  
die aktuellen Entwicklungen beim Brexit zeigen, dass es nicht so einfach ist, der EU den Rücken zu kehren.

Die Situation ist weiterhin hochgradig verfahren.

Wir sind überzeugt, dass der Austritt den Briten am Ende mehr schaden wird als der EU.

Trotzdem ist Bayern besonders betroffen. Großbritannien ist für den Freistaat das fünftwichtigste Exportland.

Die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich summierten sich 2018 auf 12,8 Milliarden Euro. Das waren 6,7 Prozent der Gesamtexporte Bayerns.

Wir haben keine Glaskugel und wissen nicht, wie das Ganze ausgeht.

Wir wissen aber, dass ein harter Brexit für die bayerische Wirtschaft die denkbar schlechteste Lösung wäre.

Meine Damen und Herren,

wir sind überzeugte Europäer.

Die EU muss sich aber weiterentwickeln – und sie muss die richtigen Schwerpunkte setzen.

Europa muss stark aber schlank sein!

Nur so erreichen wir Stabilität!

Wir sagen ja zur Solidarität – aber nicht, wenn sie auf Kosten der Solidität geht.

So ist die Sozialpolitik Sache der Mitgliedsstaaten – dort ist sie auch richtig verortet.

Historisch gewachsene, höchst unterschiedliche Sozialsysteme mit einer Vielzahl an einzelstaatlichen Regelungen

dürfen nicht über einen Kamm geschert werden.

Abzulehnen ist deshalb auch eine europäische Arbeitslosenversicherung.

Es ist schlichtweg unmöglich, die strukturellen Unterschiede der nationalen Arbeitsmärkte zu beseitigen.

Die EU muss noch stärker darauf achten, welche bürokratischen Mehrbelastungen sie bei den Unternehmen verursacht.

Zwei aktuelle Beispiele zeigen, wie es nicht laufen sollte.

Zum einen die EU Datenschutz-Grundverordnung. Von der Idee her ist sie richtig, in der Umsetzung ist man aber weit übers Ziel hinausgeschossen!

Besonders die Informations- und Dokumentationspflichten sorgen für großen Aufwand, ohne ein Mehr an Datenschutz zu bringen.



Ein zweites Thema ist die „A1-Bescheinigung“ bei Entsendungen ins europäische Ausland.

Das erzeugt in unseren Mitgliedsunternehmen nicht nur große Aufregung, sondern in Teilen sogar regelrechte Wut.

Es kann nicht sein, dass eine A1-Bescheinigung bei jeder Geschäftsreise ins Ausland – selbst bei Tagestrips – nötig ist.

Lieber Manfred,

wir wissen, dass hier vor allem die Mitgliedsstaaten gefordert sind, die Regeln praxisgerecht anzuwenden.

Dennoch müssen wir auch auf europäischer Ebene die Rahmenbedingungen so ändern, dass bei Geschäftsreisen, die bis zu einer Woche dauern, keine A1-Bescheinigung erforderlich ist.

Hier bitten wir um Deine Unterstützung!

In der Steuerpolitik ist es Aufgabe der EU, ihre Strategie konsequent auf Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit auszurichten!

Oberste Priorität muss es sein, den EU-Binnenmarkt zu stärken. Dazu muss Brüssel zunächst die Mehrwert- und Körperschaftsteuer harmonisieren.

In der Klimapolitik dürfen wir nicht überdrehen. Europa alleine kann das Klima nicht retten.

Es nützt nichts, wenn wir uns abmühen, andere Länder aber nicht mitmachen – und die CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit steigen.

Wenn die EU trotzdem die Rolle des Musterschülers einnimmt, schadet sie unserem Standort.

Wir müssen uns in Europa auf CO<sub>2</sub>-Werte verständigen, die realistisch und im vorgegebenen Zeitraum auch umsetzbar sind!

Europäische Alleingänge haben letztlich nur eine Wirkung: Sie schwächen die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Meine Damen und Herren,

in einigen Bereichen brauchen wir aber „mehr Europa“.

Etwa in der Handelspolitik. Im gärenden Handelskonflikt mit den USA muss Europa mit einer Stimme sprechen – und auf Deeskalation setzen.

Deutsche Autos gefährden weder amerikanische Arbeitsplätze, noch die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten.

Im Gegenteil: Deutsche Automobilhersteller sind Amerikas größte Auto-Experteure.

Hinzu kommt: Allein bayerische Unternehmen sorgen für fast 530.000 Jobs in den USA! Es ist jetzt notwendig, dass alle

Beteiligten an den Verhandlungstisch kommen.

Dafür müssen sich die Mitgliedstaaten endlich auf ein Verhandlungsmandat für die Europäische Kommission einigen!

Ziel muss das weltweite Absenken von Zöllen sein.

Zudem unterstützen wir die stärkere Zusammenarbeit der EU in der Asyl-, Außen- und Sicherheitspolitik.

Dadurch können Synergien geschaffen und Kosten gespart werden.

Eine europäische Verteidigungsunion ist längst überfällig!

Als vbw begrüßen wir zudem den wiedergewonnenen Stellenwert der Industrie in der europäischen Politik.

Ziel der Europäischen Kommission ist es, den industriellen Wertschöpfungsanteil zu erhöhen.

Das ist sinnvoll! Wir brauchen eine starke Industrie, überall in Europa.

Eine Schwächung der deutschen Industrie kann demzufolge nicht im Interesse Europas liegen. Die Debatte über den deutschen Handelsüberschuss ist absurd.

Die anderen Länder in der EU profitieren von der starken deutschen Industrie.

Einfach deshalb, weil sie viele Vorleistungen aus anderen EU-Ländern importiert.

In einer wissenschaftlichen Studie haben wir nachgewiesen, dass die Nachfrage der deutschen Industrie nach Vorleistungen und Investitionsgütern deutlich über 3 Millionen Jobs in den EU-Ländern sichert.

Meine Damen und Herren,

die Europawahl in zwei Monaten entscheidet über die Zukunft der EU.

Wir müssen gemeinsam dafür eintreten, dass Europa geeint und stabil bleibt!

Wir müssen den Menschen klarmachen,  
dass wir die EU mehr denn je brauchen.

Die EU ist die Lösung für die Zukunft, nicht  
das Problem!

Ich freue mich jetzt auf die Ausführungen  
des EVP-Spitzenkandidaten.

Manfred, Du hast das Wort!